

“DAS SATZGEFÜGE ALS SPRACHSPEZIFISCHES PHÄNOMEN IM HEUTIGEN SPRACHGEBRAUCH DES DEUTSCHEN UND DES HOCHARABISCHEN ANHAND DES BEDINGUNGSGEFÜGES”

Eine Konfrontative Studie

VORGELEGT VON

***DR. PHIL. UDAY H. MAHMUD**

**Bagdad Universität, Sprachenfakultät, Germanistische Abteilung, 2018*

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Einleitung62
- 1.1. Ziel und Notwendigkeit der Arbeit 63
- 2. Theoretische Grundlage der Arbeit64
- 2.1. Zur Definition des Konditionalgefüges im Deutschen64
- 2.2. Zum Gebrauch der Konjunktionen "wenn", "falls" und "sofern"67
- 2.3. Uneingeleitete Konditionalsätze69
- 2.4. Zur Transformation der Konditionalsätze in Konditionalbestimmungen und umgekehrt70
- 3. Zum Konditionalgefüge im Hocharabischen 73
- 3.1. Die Bedingungspartikeln..... 74
- 3.1.1. Die Partikel (إن).....75
- 3.1.2. Die Partikel (إذا)..... 75
- 3.1.3. Die Partikel (لو).....76
- 4. Der Konditionalsatz im Deutschen im Vergleich zum Hocharabischen.....77
- 5. Ergebnisse und Schlussfolgerungen 79

6. Quellenverzeichnis	80
6.1. Literaturquellen.....	81

1. EINLEITUNG

Die vorliegende Forschungsarbeit befasst sich mit dem Problem *das Konditionalgefüge* im Deutschen und im Hocharabischen unter dem Aspekt der Konfrontation. Es geht hier also um ein Phänomen, das in der Sprachtypologie sprachspezifisch ist, nämlich um die Konditionalität.

Wir konzentrieren uns in dieser Arbeit nur auf das Konditionalgefüge mit den Konjunktionen *wenn*, *falls* und *sofern* und seine Entsprechungen im Hocharabischen. Dieses Problem spielt eine wichtige Rolle für den effektiven und schöpferischen Sprachgebrauch, so dass man ihm ein großes Interesse widmen muss.

In diesem Projekt versuchen wir grammatische Phänomene (in unserem Falle das Konditionalgefüge) des Deutschen dadurch gerecht zu werden, dass wir sie mit parallelen Phänomenen der arabischen Sprache vergleichen.

Es ist außerordentlich verdienstvoll, solche Überlegungen ebenso für sprachvergleichende Untersuchungen zu nutzen. Bei solch einem Vorgehen wird auch eine Vertiefung der typologischen Kenntnisse über die verschiedenen Sprachen erreicht.

Diese Forschungsarbeit beruht im Wesentlichen darauf, dass das Konditionalgefüge nicht nur von der oberflächen syntaktischen Kriterien aufgefaßt wird, sondern auf der Basis der Semantik.

Diese Arbeit liegt folgende Gliederung zugrunde: Grundsätzlich besteht sie aus drei Hauptkapiteln. Im ersten Kapitel behandeln wir das Problem des Satzgefüges mit den Konjunktionen *wenn*, *falls* und *sofern* im Deutschen. Es sollen hier die wichtigsten linguistischen Ansätze und Theorien zum Umgang mit dem Konditionalsatz im Deutschen dargestellt werden. Es wird hier ebenfalls auf die Frage geantwortet, was man unter konjunktive Konditionalsätze verstehen.

Das zweite Kapitel ist dem Konditionalgefüge im Hocharabischen gewidmet. Das dritte Kapitel bringt einen Überblick über die möglichen Entsprechungen im Arabischen für die Strukturen des Konditionalgefüges im Deutschen unter dem Aspekt der Konfrontation.

Der Vergleich der sprachlichen Phänomene in unterschiedlichen Sprachen soll zur Verbesserung der Sprachausbildung und des Übersetzens beitragen.

Am Ende dieser Arbeit versuchen wir die Ergebnisse, die wir anhand dieser Arbeit gesammelt haben, zusammenzufassen und darzustellen.

1.1 Ziel und Notwendigkeit der Arbeit

Die vorliegende Arbeit stellt sich das Ziel, eine Übersicht über das Konditionalgefüge mit den Konjunktionen „wenn, falls, sofern“ im Deutschen und im Hocharabischen unter dem Aspekt der Konfrontation zu geben.

Zunächst halte ich eine Darstellung der verschiedenen Meinungen und Auffassungen über das Phänomen der Konditionalität für notwendig, da dies uns ein klares Bild über die Konditionalität im Deutschen und im Hocharabischen bietet. Das Deutsche weist hinsichtlich der Konditionalität einige Merkmale auf, die das Hocharabische, das mit den europäischen Sprachen nicht verwandt ist, nicht kennt. Ausgangspunkt ist hier die deutsche Sprache. Sie wird mit dem Hocharabischen verglichen.

Es ist notwendig und zweckmäßig, zwei Sprachen zu vergleichen, da der Sprachvergleich den Deutschlernenden ermöglicht, formale Unterschiede und Ähnlichkeiten grammatischer Strukturen (in unserem Falle das Konditionalgefüge) von der syntaktischen und der semantischen Seite festzustellen und Ursachen von Fehlleistungen aufzudecken und auf Fragen zu antworten, „die durch Fremdsprachenunterricht und Sprachvermittlung gestellt werden“ (Sternemann 1983: 11).

So wird bei einer solch vergleichenden Studie den Übersetzern und den Lernenden nützliches Material zur Wortschatzerweiterung in die Hand gegeben, welches bei Schwierigkeiten im Spracherwerb und der Übersetzungstätigkeit im Zusammenhang mit dem Konditionalgefüge von großer Hilfe sein kann.

Im Einzelnen werden in der vorliegenden Forschungsarbeit folgende Fragen und andere behandelt:

- a) Wie wird das Konditionalgefüge im Deutschen und im Hocharabischen definiert?
- b) Wie bildet man das Konditionalgefüge in beiden Sprachen?
- c) Was ist der Unterschied beim Gebrauch zwischen einerseits *wenn* und andererseits *falls* und *sofern*?
- d) Was versteht man unter dem konjunktivischen Konditionalgefüge?

- e) Welche sprachlichen Mittel werden zum Ausdruck der Bedingung oder Kondition in beiden Sprachen verwendet? Welche Mittel werden von den verglichenen Sprachen jeweils bevorzugt und wie hängt das mit dem Sprachtyp zusammen?
- f) Wie ist die funktionelle Bedeutung des Konditionalgefüges in den beiden Sprachen?

Diese Fragen lassen sich auf der Basis dieser Forschung beantworten.

2. THEORETISCHE GRUNDLAGE

2.1 Zur Definition des Konditionalgefüges im Deutschen

In der bisherigen Forschung gibt es verschiedene Perspektiven auf das Thema *Konditionalgefüge* und ebenso verschiedene Definitionsversuche. Diese Forschungsarbeit wird einen Überblick über verschiedene sprachwissenschaftliche Theorien und Ansätze zum Umgang mit dem Konditionalgefüge geben.

Bevor wir uns mit der Definition des Konditionalgefüges im Deutschen beschäftigen, ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass die Konditionalsätze zur Gruppe der Kausalsätze gehören. Darunter unterscheidet man im Deutschen fünf Arten, die verschiedene kausale Beziehungen ausdrücken. Sie sind *Kausalsätze im engeren Sinne*, *Konditionalsätze*, *Konzessivsätze*, *Finalsätze* und *Konsekutivsätze* (siehe dazu Schulz/Griesbach 2001, S.347; Helbig/Buscha 2002, S.567; Wellmann 2008, S.220f; Eisenberg 2004, S.332). Betrachten wir den folgenden Diagramm, welcher die Klassifikation der kausalen Beziehungen deutlich darstellt:



Hiermit konzentrieren wir uns nur auf die Konditionalsätze mit *wenn*, *falls* und *sofern*, welche eine Bedingung oder Voraussetzung bezeichnen.

Die Konditionalsätze mit *wenn*, *falls* und *sofern* unterscheiden sich von den Kausalsätzen im engeren Sinne dadurch, dass sie keinen wirklichen, sondern einen möglichen angenommenen Grund ausdrücken (genauer dazu Wellmann 2008, S. 220; Erben 1980, S. 205).

Unter dem Begriff *Konditionalsatz* versteht man im Allgemeinen „Nebensätze, die eine Bedingung oder allgemeiner eine Voraussetzung für die Existenz oder für die Gültigkeit des im Hauptsatz Genannten einführen“ (Duden Grammatik 1966, S.800).

Nach Wellmann bezieht sich der Konditionalsatz „auf die Bedingungen oder die Voraussetzungen, unter denen ein Prozess abläuft oder eine Handlung vollzogen wird“ (Wellmann 2008, S. 337).

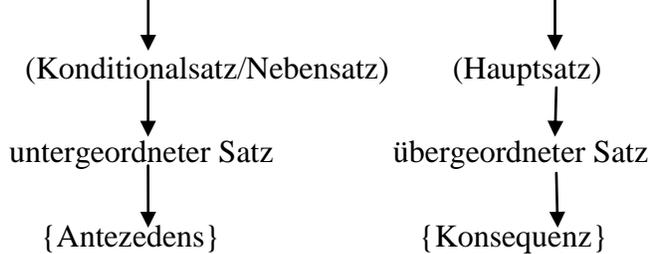
Bußmann hält einen Konditionalsatz für eine „Bedingung, unter der der im Hauptsatz bezeichnete Sachverhalt zutrifft, sie werden durch Konjunktionen (*wenn*, *falls*, *sofern*) eingeleitet“ (Bußmann 2002, S.363), z.B. Wenn (*falls*, *sofern*) du mir hilfst, gebe ich dir 7 Euro.

Auffallend und umfangreich finde ich die Auffassung Eisenbergs. Er hat den Konditionalsatz wie folgt definiert:

„Mit einem Konditionalsatz wird behauptet, daß ein bestimmter Sachverhalt unter der Bedingung eintritt, daß ein bestimmter anderer Sachverhalt besteht oder eintritt. Der Ausdruck, der den bedingenden Sachverhalt bezeichnet, wird das Antezedens des Konditionalsatzes genannt, der andere wird die Konsequenz oder das Konsequens (Stegmüller) oder das Sukzedens genannt. In der Konsequenz finden wir den bedingten Sachverhalt. Mit >Antezedens< und >Konsequenz< bezieht man sich eigentlich auf semantische Funktionen von Ausdrücken. Es hat sich aber eingebürgert, damit auch Teile von Konditionalsätzen selbst zu bezeichnen. (Eisenberg 2004, S. 342)

Aus dem Dargestellten lässt sich erschließen, dass die Erfüllung des übergeordneten Satzes (Hauptsatzes) die Erfüllung des untergeordneten Satzes (Konditionalsatzes) voraussetzt. Schauen wir uns nun das folgende Beispiel an:

(1) Wenn unsere Tante uns besucht, freuen wir uns sehr.



In dem angeführten Beispiel wird „der Besuch unserer Tante“ als eine Voraussetzung für die Erfüllung unserer Freude betrachtet. Dieser Ausdruck, der den bedingenden Sachverhalt bezeichnet, wird das Antezedens des Konditionalsatzes genannt. Das bedeutet, dass wir nur unter der Bedingung freuen, wenn unsere Tante uns besucht.

Das führt uns dazu zu sagen, dass die Konditionalsätze angeben, unter welcher Bedingung sich das Verhalten des Subjekts im übergeordneten Satz vollzieht. Betrachten wir nun das folgende Konditionalgefüge:

(2) Wenn er seine Bemühungen auf diese Arbeit konzentriert, erledigt er sie schnell.

Nebensatz/ Bedingung

Hauptsatz/ Folge

In diesem Falle erfüllt sich die Handlung im übergeordneten Satz, wenn sich die Handlung im Nebensatz erfüllt, d.h. er kann seine Arbeit nur dann schnell erledigen, wenn er seine Bemühungen darauf konzentriert.

Das Eintreten des Sachverhalts im Konditionalsatz gilt als eine Bedingung für das Eintreten des Sachverhalts im Hauptsatz. So wird der Sachverhalt im Hauptsatz als Folge für die Erfüllung des Sachverhalts im Bedingungssatz verstanden.

In einem Beispiel wie *Sofern er viel Geld hat, hilft er den Armen* ist die Hilfe der Armen von Besitzen des Geldes abhängig. Von daher können wir feststellen, dass die Erfüllung der Handlung im Hauptsatz (Folge/ Konsequenz) mit der Erfüllung der Handlung oder des Sachverhalts im Nebensatz (Bedingung/ Antezedens) verbunden ist.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass das Konditionalgefüge eine kausale Beziehung bezeichnet, die fordert, dass die Voraussetzung eine Folge braucht, d.h., dass der Konditionalsatz immer eine entsprechende Folge im übergeordneten Satz fordert und diese Folge mit der Voraussetzung im Bedingungssatz verbunden und davon abhängig ist.

2.2 Zum Gebrauch der Konjunktionen "wenn", "falls" und "sofern"

Die gebräuchlichste Konjunktion ist *wenn* Konjunktion (vgl. Jung, 1967, S.67). Sie unterscheidet sich semantisch von den Konjunktionen *falls* und *sofern* dadurch, dass *wenn* eine konditionale als auch temporale Bedeutung haben kann (vgl. Heidolph 1984, S.797; Buscha 1995, S.129; Zifonun 1997, S. 1493).

Man gebraucht meistens im wenn-Satz Korrelate wie (so, dann u.a.)¹, um zu entscheiden, ob dieser Satz konditional oder temporal ist, während "sofern" und "falls" in ihren meisten Fällen kein Korrelat im Hauptsatz haben. In diesem Zusammenhang haben Helbig/Buscha das folgende geschrieben:

„Eindeutig konditional sind nur die Sätze mit wenn und Konjunktiv. Auch das Korrelat *so* weist auf einen Konditionalsatz hin. Die NS mit *wenn* und Indikativ sind dagegen sowohl temporal als auch konditional interpretierbar. Auf einen Temporalsatz weisen zusätzliche Wörter wie *immer* oder *jedes Mal*. Das Korrelat *dann* lässt beide Möglichkeiten offen.“ (Helbig/ Buscha 2002, S.414)

So taucht das Korrelat dann „bei wenn-Sätzen mit temporaler und konditionaler Interpretation sowie - wohl eingeschränkter - bei Konditionalsätzen mit anderen Subjunktionen (*falls*, *sofern*) und uneingeleiteten Konditionalsätzen [auf].“ (Zifonun 1997, S.1493)

Man kann anhand des folgenden Beispiels eine Ersatzprobe mit "sofern" oder "falls" verwenden, um die konditionalen wenn-Sätze von den temporalen zu unterscheiden:

(3a) Wenn er krank ist, geht er zum Arzt.

(3b) Sofern/ Falls er krank ist, geht er zum Arzt.

In dem oben angeführten Beispiel ist wenn-Satz ein Konditionalsatz, denn er lässt sich durch sofern- und falls-Sätze ersetzen. Man braucht aber keine Ersatzprobe zu verwenden, falls das Konditionalsatz mit *wenn* im Konjunktiv II steht (vgl. Eisenberg 2004, S.344):

(4) Wenn ich Zeit hätte, würde ich dich täglich besichtigen.

¹ „Bei vorangestelltem Antezedens können in diesem Typ von Konditionalsatz die Korrelate dann und so stehen (Kommt Karl, dann/so gehe ich). Das Korrelat ist auf die Position zwischen den Teilsätzen beschränkt, es nimmt insbesondere nicht die Spitzenstellung im Satz ein ("Dann, kommt Karl, gehe ich). Bei Verberstsatz als Antezedens können dann und so als Bezugswörter auftreten.“ (Eisenberg 2004, S.343)

Die Verwirklichung der Bedingung wird hier entweder als möglich oder als unmöglich bezeichnet. Man kann diesen Satz nicht durch die Konjunktionen "falls" und "sofern" ersetzen, weil der Sachverhalt hier unerfüllbar ist, während "falls" und "sofern" nur dann anstelle von "wenn" gebraucht werden können, wenn es sich um eine erfüllbare Kondition handelt. Schauen wir uns Beispiele an wie die folgenden:

(5a) Wenn wir uns beeilen, erreichen wir den Zug.

(5b) Sofern/ Falls wir uns beeilen, erreichen wir den Zug.

Aus dem Dargestellten kann man erschließen, dass die Erfüllung des Sachverhalts im Hauptsatz von der Erfüllung der Kondition im Nebensatz abhängig ist.

Es ist hier notwendig ebenfalls darauf hinzuweisen, dass die Konjunktion "sofern" sich von den Konjunktionen "falls" und "wenn" dadurch unterscheidet, dass die Konjunktion "sofern" einschränkende Nebensätze mit konditionaler Bedeutung einleitet.

Das heißt mit anderen Worten, dass ohne die Erfüllung der Bedingung im Nebensatz die Realisierung des Sachverhalts im Hauptsatz unmöglich und undenkbar ist:

(6a) Falls/ Wenn sie mir helfen, kann ich die Aufgabe schnell erledigen.

(6b) Sofern sie mir helfen, kann ich die Aufgabe schnell erledigen.

Vom Beispiel (6a) können wir festhalten, dass der Täter die Aufgabe erledigen kann mit oder ohne ihre Hilfe. Im zweiten Falle aber kann der Täter die Aufgabe nur dann erledigen, wenn jemand dem Täter hilft, d.h. ohne ihre Hilfe lässt sich die Aufgabe nicht erledigen. Das bedeutet, dass "sofern", den Hauptsatz auf den Nebensatzsachverhalt einschränkt.

Daraus ergibt sich, dass die Konjunktionen "sofern" und "falls" viele gemeinsame semantische Eigenschaften haben, da beide reine Bedingungssätze einleiten und nur im Indikativ stehen im Gegenteil zu der Konjunktion "wenn", die zweideutig sein kann. Wenn-Satz kann konditional als auch temporal sein, und sie steht im Konjunktiv und Indikativ und damit gebraucht man meistens Korrelate wie dann, so u.a. im Hauptsatz.

2.3 Das konjunktivische Konditionalgefüge

Seit langem beschäftigt man sich mit dem Problem der Konjunktivformen, vor allem der Konjunktivformen des Präsens und des Präteritums der sogenannten schwachen oder regulären Verben (vgl. Dalmas/ Sauter 1998, S.77). Im Deutschen unterscheidet man indikativische und konjunktivische Konditionalsätze.

„Der indikativische Konditionalsatz sagt nichts über das Zutreffen der bezeichneten Sachverhalte, er sagt aber auch nichts über ihr Nichtzutreffen (genauer dazu Fischer 1981: 124ff., 174ff.). Er ist damit bezüglich der Unterscheidung Sachverhalt trifft zu/trifft nicht zu unmarkiert. Der konjunktivische Konditionalsatz ist bezüglich dieser Unterscheidung markiert.“ (Eisenberg 2004, S.116)

Der Konjunktiv II hat die Aufgabe als Irrealis im Allgemeinen in Satzgefügen, die als Konditionalsätze bezeichnet werden, „auch wenn sie nicht die zweiteilige Form des wenn-dann-Satzes haben.“ (Eisenberg 2004, S.116) So werden meist die konjunktivischen Konditionalsätze insgesamt als unreal verstanden, das heißt mit anderen Worten als *nicht wirklich statthabend*.

Motsch sieht, dass im Konditionalgefüge Bedingendes und Bedingtes im Konjunktiv II auftauchen, wenn sich die Sachverhalte nicht auf die objektive Wirklichkeit beziehen, sondern als nur vorgestellt, gedacht interpretiert sind (vgl. Motsch 2004, S.532), z.B. *Wenn die Haifische Menschen wären,wären sie dann netter zu den kleinen Fischen?*

Nach Helbig/Buscha tritt ein Konditionalsatz im Konjunktiv II. auf, wenn der Konditionalsatz „als Ausdruck einer potenziellen Bedingung in der Vergangenheit (mit Indikativ Prät.) oder als Ausdruck einer hypothetischen Bedingung in der Gegenwart (mit Konjunktiv Prät.) interpretierbar ist“ (Helbig/ Busche 2001, S.120):

(7a) Wenn der Sportler tüchtig und regelmäßig trainierte, erreichte er mehr.



(7b) Wenn der Sportler tüchtig und regelmäßig trainieren würde, erreichte er mehr.



Von daher wird ein konjunktivischer Konditionalsatz als ein irrealer Konditionalsatz bezeichnet, wenn er besagt, dass ein Sachverhalt nicht stattgefunden hat oder nicht stattfindet. Falls es aber die Möglichkeit gibt, dass der Sachverhalt stattfindet, dann wird der konjunktivische Konditionalsatz als ein *potentialer* Konditionalsatz verstanden.

2.4 Uneingeleitete Konditionalsätze

Neben den Konditionalsätzen mit Konjunktionen (eingeleitete Konditionalsätze) kennt man im Deutschen auch uneingeleitete Konditionalsätze.

Die uneingeleiteten Konditionalsätze unterscheiden sich von den eingeleiteten Konditionalsätzen dadurch, dass die uneingeleiteten Konditionalsätze keine Nebensätze sind, da bei ihnen das finite Verb nicht am Ende steht, sondern an der Spitze des Satzes.

Die uneingeleiteten Konditionalsätze stehen nicht selbständig, sondern als Glieder eines Satzes, dem sie abhängig sind. Die uneingeleiteten Nebensätze (in unserem Falle die Konditionalsätze) bilden mit entsprechenden eingeleiteten Nebensätzen Äquivalente. In diesem Zusammenhang haben Helbig und Buscha das Folgende geschrieben:

„Obwohl den uneingeleiteten Nebensätzen - im Unterschied zu den eingeleiteten Nebensätzen - die formalen Signale für die Subordination (das Einleitungswort und die Endstellung des finiten Verbs) fehlen, wird das Abhängigkeits- und Einbettungsverhältnis durch die Semantik und durch die Satzintonation deutlich. Die uneingeleiteten Nebensätze sind mit entsprechenden eingeleiteten Nebensätzen äquivalent und können aus ihnen durch Eliminierung der einleitenden Subjunktion und durch Veränderung der Position des finiten Verbs abgeleitet werden.“ (Helbig/ Buscha 2002, S.566).

Den uneingeleiteten Konditionalsätzen fehlt die Konjunktion. "So ist diese Variationsmöglichkeit zwischen eingeleiteten und uneingeleiteten Gliedsätzen eine Möglichkeit des Deutschen, die Mitteilungsperspektive fein und mannigfaltig abzutönen" (Erben 1980, S.119). Zu nennen sind die folgenden Beispiele:

(8a) Kommt er früh, beenden wir unsere Arbeit. (uneingeleiteter Konditionalsatz)

(8b) Falls er früh kommt, beenden wir unsere Arbeit. (eingeleiteter Konditionalsatz)

Semantisch gesehen unterscheiden sich beide Konstruktionen (8a und 8b) nicht voneinander. Die eingeleiteten und uneingeleiteten Konditionalsätze sind dem Hauptsatz untergeordnet und davon abhängig, so lassen sich beide Konstruktionen ohne Bedeutungsunterschiede durcheinander ersetzen.

Es bleibt zu erwähnen, dass im Hauptsatz man die Korrelate "so" oder "dann" gebrauchen kann, aber ihr Auftreten ist nicht obligatorisch, sondern fakultativ, z.B. *Studiert er fleißig, so oder (dann) besteht er die Prüfung.*

2.5 Zur Transformation der Konditionalsätze in Konditionalbestimmungen und umgekehrt

Die Konditionalsätze können in der deutschen Sprache durch andere Alternative ersetzt werden, z.B. durch Konditionalbestimmungen.

Da die Konditionalsätze und die Konditionalbestimmungen eine Bedingung bezeichnen, ist es notwendig und zweckmäßig beide Strukturen kurz zu behandeln und über die Transformationsregeln der beiden Strukturen knapp zu sprechen.

Die Umwandlung einer Konditionalbestimmung in einen Konditionalsatz wird durch bestimmte Transformationsregeln durchgeführt. Durch diese Transformation leitet man von einem Substantiv oder einer Substantivierung ein notwendiges Verb ab, das am Ende des abgeleiteten Satzes steht.

Eine entsprechende Konditionalkonjunktion leitet den neuen Konditionalsatz ein und verbindet ihn mit dem übergeordneten Satz. Diese Transformation nennt man "Konjunktionstransformation" (siehe dazu Helbig/Buscha 2002, S. 507):

(9) Mit seiner Unterstützung können wir nach Deutschland fahren.



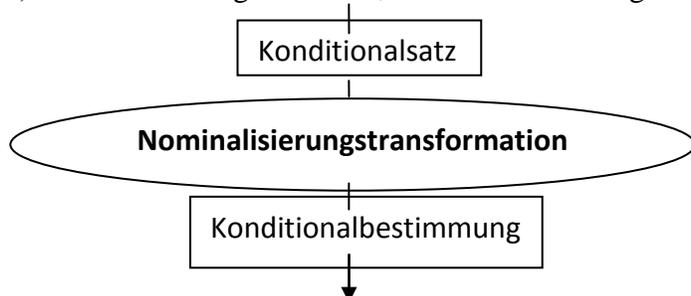
(10) Wenn er uns unterstützt, können wir nach Deutschland fahren.



Die abgeleiteten Konditionalsätze können aber auch auf die Grundstruktur (Tiefenstruktur) zurückgeführt werden, da bei der Transformation die semantische Bedeutung nicht verändert wird, sondern es wird nur eine neue grammatische Struktur gebildet.

In diesem Falle spricht man von einer anderen Art von Transformation, nämlich von einer (Nominalisierungstransformation)²:

(11) Wenn/ Falls er gut studiert, kann er die Prüfung ablegen.



Beim guten Studieren kann er die Prüfung ablegen.

Bei der Transformation des Konditionalgefüges in Präpositionalphrase mit "bei", "unter" oder "mit" wird von dem Verb (studieren) ein Substantiv (Studieren) abgeleitet. Der Nebensatz wird dadurch in eine Nominalgruppe umgeformt, wobei sie die Funktion des Konditionalsatzes im übergeordneten Satz ausübt.

Von daher lässt sich feststellen, dass die Grundstruktur und die davon abgeleitete Struktur die gleiche semantische Bedeutung tragen. Man kann also die Konditionalsätze in Konditionalbestimmungen mit "bei", "mit" oder "unter" verwandeln (vgl. Nieder 1987, 135).

Es bleibt zu erwähnen, dass die Konjunktions- sowie Nominalisierungstransformation nur unter den folgenden Bedingungen geschehen kann:

1. Die Transformationen (Konjunktions- und Nominalisierungstransformation) sollen zurückführbar und austauschbar sein.
2. Bei der Konjunktions- und Nominalisierungstransformation können sich nur der grammatische Status und der Stillwert ändern.

² „Unter einer Nominalisierungstransformation wird das Akkusativobjekt meist zum Genitivattribut, das Dativ- und Genitivobjekt dagegen werden zum präpositionalen Attribut, das nicht nur hinter das Genitivattribut tritt, sondern für das auch keine generelle Präposition festgelegt ist (die Präposition ist vielmehr von dem substantivischen oder verbalen Bezugswort her festgelegt“ (Helbig/ Buscha 2002, S. 260)

3. Die semantische Bedeutung für die Tiefenstruktur und die abgeleitete Struktur soll beibehalten bleiben.
4. Die entsprechenden Präpositionen, die den Konditionalsätzen gegenüber stehen, sind "bei", "unter", "mit", "in" und "ohne".

Daraus ergibt sich, dass die Konditionalsätze sich auf Satzglieder im Hauptsatz beziehen und dass sie ähnliche Funktion im übergeordneten Satz besitzen, welche die Konditionalbestimmungen ausüben.

3. ZUM KONDITIONALSATZ IM HOCHARABISCHEN

Im Hocharabischen unterscheidet man - wie im Deutschen - Konditionalsätze (auch Bedingungssätze genannt).

Man nennt in der arabischen Sprache den Bedingungssatz (جملة الشرط). Der übergeordnete Satz wird als Folgesatz (جواب الشرط) bezeichnet. Das Bedingungsgefüge besteht also aus zwei Teilen (جملة الشرط + جواب الشرط) (Alnahai 1982, 8) d.h., der arabische Konditionalsatz besteht aus zwei Sachverhalten: den bedingenden und bedingten. Alfadhli bezeichnet die Bedingung als die Abhängigkeit etwas auf etwas (siehe dazu Alfadhli 1980, 219). Seiner Meinung nach besteht das Konditionalgefüge aus zwei kurzen Sätzen, der erste (جملة فعل الشرط) benannt wird und als der zweite (جملة جزاء الشرط) bezeichnet (ebenda), z.B.:

(12) Wenn wir allen helfen könnten, dann wären wir zu beneiden. (Lessing 1975, S.5)

لو استطعنا تلبية جميع الطلبات، اذن لأصبحنا في حال لا نحسد عليه.³

In diesem Falle setzt das Eintreten des Sachverhalts im Hauptsatz (جواب الشرط) das Eintreten des Sachverhalts im Bedingungssatz (جملة الشرط) voraus. Das bedeutet, dass der Folgesatz (جواب الشرط) vom Bedingungssatz (جملة الشرط) abhängig und mit ihm verbunden ist (Alnahai 1982, S.8), z.B.:

إذا ساعدنا الاستاذ، نجتاز الامتحان.

(13) Wenn/ Falls/ Sofern der Lehrer uns hilft, bestehen wir die Prüfung.

Aus diesem Beispiel können wir erschließen, dass "die Hilfe des Lehrers" als eine Bedingung für das "Bestehen der Prüfung" gilt oder mit andern Wörtern zu sagen, dass die Erfüllung der Bedingung mit der Folge verbunden ist. „Man betrachtet einen Sachverhalt als bedingend (الشارط) und den anderen als bedingt (المشروط). Es wird angenommen, dass die Erfüllung des Sachverhalts im Konditionalsatz (جملة الشرط) eine Voraussetzung für die Erfüllung des Sachverhalts im Folgesatz (جواب الشرط) bildet“ (Salih 1990, S. 433), z.B.:

³ Übersetzt von Sherf, S.5

إذا لم ينجز الامتحان ينبغي عليه إعادة السنة.⁴

(14) Falls (= Wenn) er die Prüfung nicht schafft, muss er das Jahr wiederholen.

So ist in diesem Falle der Satz "wenn er die Prüfung nicht schafft" der bedingende Satz. Der Satz "muss er das Jahr wiederholen" gilt als der bedingte.

Daneben unterscheidet man im Hocharabischen ebenfalls Konditionalsätze, die nur formal und strukturell zur Gruppe der Konditionalsätze gehören, da das logische Verhältnis zwischen Bedingung und Folge nicht vorhanden ist (Salih 1990, S. 433). Betrachten wir das folgende Beispiel:

(15) Wenn du nach ihm fragst, ist er auf einer Dienstreise.

إذا كنت تسأل عنه فهو في سفرة عمل.⁵

Das führt uns dazu zu sagen, dass im Hocharabischen der Folgesatz nicht immer eine logische Folge für die Bedingung ist. Der Satz [er ist auf einer Dienstreise – هو في سفرة عمل] ist keine Folge für die Kondition [Wenn du nach ihm fragst – إذا كنت تسأل عنه], sondern er bezeichnet eine Tatsache, d.h. er ist auf einer Dienstreise, ob jemand nach ihm fragt oder nicht. Es gibt hier also keine logische Beziehung bzw. Konditionalbeziehung zwischen beiden Sätzen.

3.1 Die Bedingungspartikeln

Den Konjunktionen der Bedingung im Deutschen stehen die Bedingungspartikeln im Hocharabischen gegenüber. Die eingeleiteten Konditionalsätze im Hocharabischen sind die grundlegenden Formen zum Ausdruck der Kondition (Bedingung). Man unterscheidet in der arabischen Sprache viele Partikeln, die zum Ausdruck der Bedingung dienen (siehe dazu Salih 1990, S. 63; Albard 1963, S. 53; Albrid 1963, S. 219; Alfadli 1980) z.B.:

(إن، إذا، ما، إذما، لو، متى، حينما، مهما انى، كيفما، حيثما، اين، ايان، اي، من)

Wir werden uns nur auf die Partikeln (إن، لو، إذا) beschränken, denn wir glauben, dass sie mehr gebraucht werden als die anderen und da sie den Konjunktionen *wenn*, *sofern* und *falls* im Deutschen gegenüber stehen.

⁴Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

⁵Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

3.1.1 Die Partikel (إن)

Die gebräuchlichste Partikel in der arabischen Sprache ist die Partikel (إن – wenn, falls). Diese Partikel ist eindeutig, denn sie trägt nur eine konditionale Bedeutung. Der Konditionalsatz mit (إن) erläutert eine Bedingung, deren Erfüllung möglich ist.

Die Partikel (إن – wenn, falls) verbindet zwei Sachverhalte miteinander. Der eine gilt als Bedingung und der andere als Folge (Salih 1990, S. 63; Albard 1963, S. 53), z.B.:

(16) Wenn/ Falls er fleißig studiert, schafft er die Prüfung. إن يدرس بجد ينجز الامتحان.⁶

Man sieht hier, dass "das fleißige Studieren" eine Bedingung für "das Bestehen der Prüfung" ist, d.h., wenn der Sachverhalt im Konditionalsatz realisiert, so realisiert der Sachverhalt im Folgesatz. Aus dem Dargestellten ergibt sich folgendes:

- 1- Die Partikel (إن) gilt als die gebräuchlichste Partikel im Hocharabischen.
- 2- Sie hat nur eine Bedeutung, nämlich eine konditionale Bedeutung.
- 3- Sie dient zur Verbindung zweier Sachverhalte, der eine ist die Bedingung und der andere ist die Folge.

3.1.2 Die Partikel (إذا)

Diese Partikel entspricht der Konjunktion "wenn" im Deutschen, da sie auch zweideutig ist. Sie kann konditionale aber auch temporale Bedeutung haben (Alnahai 1982, S. 109).

Der Unterschied bei der Bedeutung wird deutlich, wenn man diese Partikel durch die Partikeln (إن, عندما) ersetzt. Mit der Ersatzprobe können wir entscheiden, ob das Satzgefüge konditional oder temporal ist.

إن (عندما) تنتهي من العمل تستأجر هي سكن خاص بها.⁷

(17) Wenn sie mit der Arbeit fertig ist, mietet sie eine eigene Wohnung. (Konditionalsatz)

In diesem Fall hat das Satzgefüge eine konditionale Bedeutung, wenn es durch (إن) ersetzbar ist, und eine temporale Bedeutung, wenn es durch (عندما) ersetzbar ist. Das führt uns dazu zu sagen, dass die Partikel (إذا) die Möglichkeit hat, gleichzeitig zwei Bedeutungen zu enthalten, nämlich konditional und temporal, z.B.:

⁶Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

⁷Ebenda.

إذا (عندما) تجلس بدون نظارة فترة طويلة امام الكمبيوتر عندها تؤذي عينك.⁸

(18) Wenn du lange Zeit ohne Brille vor dem PC sitzt, dann schadest du deinen Augen.

In diesem Beispiel nähert sich die Partikel (إذا) den Bedingungsartikel, da das Satzgefüge mehr konditional als temporal verstanden wird.

Die Partikel (إذا) verbindet zwei Sachverhalte, einer ist die Bedingung und der andere ist Folge. Beide Sachverhalte sind voneinander abhängig. Daraus lässt sich schlussfolgern:

1. Die Partikel (إذا) hat zwei Bedeutungen, konditional und temporal.
2. Sie verbindet zwei Sachverhalte, der eine ist bedingend und der andere ist bedingt.

3.1.3 Die Partikel (لو)

Diese Partikel steht der Konjunktion "wenn" mit Konjunktiv im Deutschen gegenüber, da sie einen Wunsch oder eine unerfüllbare Bedingung bezeichnet. Sie drückt also eine irreal Bedingung aus (Salih 1990, S. 467), z.B.:

يا ضيفنا لو زرتنا لوجدتنا نحن الضيوف وأنت سيد المنزل.

(19) Oh, unser Gast, wenn du uns besucht hättest, hättest du gefunden, dass wir die Gäste wären und du der Herr des Hauses.⁹

Man nimmt hier an, wenn sich die Bedingung erfüllt hätte, dann hätte sich auch die Folge realisiert (Salih 1990, S. 467), z.B.:

(20) Wenn wir Geld hätten, würden wir eine Wohnung mieten. لو نمالك نقوداً لاستأجرنا سكن.¹⁰

In diesem Falle erfüllt sich die Folge nicht, d.h. *Mieten einer Wohnung*. Der Grund dafür besteht darin, dass die Bedingung *Haben des Geldes* nicht eintritt.

Daraus ergibt sich folgendes:

1. Man gebraucht diese Partikel als Wunsch – oder Bedingungsartikel.

⁸Ebenda.

⁹Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

¹⁰Ebenda

Im Deutschen und im Hocharabischen kann die Aufforderungsform auch eine Bedingung bezeichnen. In diesem Falle gebraucht man in den beiden Sprachen keine Partikel und keine Konjunktion. Die gebeugte Verbform steht am Anfang.

Arbeite fleißig, dann kannst du dein Ziel erreichen. ¹¹ اعمل بجد عندها تستطيع ان تصل هدفك.

Den uneingeleiteten Konditionalsätzen im Deutschen gegenüber stehen die Konditionalsätze mit Partikeln im Hocharabischen.

(22) Wäre es auch, wenn ihr anders Bild, das mit anderen Farben, auf einen anderen Grund gemacht ist. (Lessing 1975, S.7)

¹² ولو حصل هذا فعلاً ولو رسم لها صورته اخرى وعلى رقعه اخرى.

Der Konditionalsatz wird im Deutschen durch die Konjunktionen "wenn, falls und sofern" eingeleitet, während die Konditionalsätze im Hocharabischen durch Partikeln wie (إذا، لو، إن) eingeleitet werden.

¹³ لو / إن / إذا لديك رغبة تأتي معي الى الجامعة.

(23) Wenn / falls / sofern du Lust hast, kommst du mit mir zur Universität.

Die irreal Bedingung kommt im Deutschen durch wenn + Konjunktiv II und im Hocharabischen durch (لو) zum Ausdruck. In diesem Fall ist die Verwirklichung der Bedingung unmöglich:

¹⁴ لو كنت تعرف إنك مستعد لمثل هذا العمل لما نثررت عنه طويلاً.

(24) Wenn Sie das zu machen wüßten, so würden Sie nicht erst lange davon schwatzen. (Lessing 1975, S. 37)

Die gebräuchlichste Konjunktion im Deutschen ist "wenn", im Hocharabischen gegenüber ist die Partikel (إن) die gebräuchlichste Partikel.

¹⁵ إن ضاعت واحدة فسأجعلك تدفع ثمنها مضاعفاً من أجرك.

(25) Wenn eine verliert, ich werde sie dir doppelt vom Lohn abziehen. (Gänseliesel , S.7)

¹¹ Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

¹² Übersetzt von Sherf, s.11

¹³ Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

¹⁴ Übersetzt von Sherf, s.40

¹⁵ Übersetzt vom Verfasser der vorliegenden Forschungsarbeit.

Da die Konjunktion "wenn" zweideutig ist, nämlich konditional und temporal, steht sie der Partikel (إذا) im Hocharabischen gegenüber. Beide haben konditionale und temporale Bedeutung.

إذا كان الأمر كذلك فما على أورزينا إلا الاستسلام.¹⁶

(26) Wenn es nur das wäre, so müßte freilich Orsina sich ihr Schicksal eben so zu finden wissen. (Lessing 1975, S.13)

Die Konjunktion "falls" im Deutschen hat nur eine konditionale Bedeutung, deshalb steht sie der eindeutigen Partikel (إن) im Hocharabischen gegenüber. "Sofern" gegenüber im Deutschen kennt man (إذا, إن) im Hocharabischen.

5. ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus der vorliegenden Forschung können wir die folgende Punkte schlußfolgern, die den Übersetzern bei der Übersetzung hilft und den Deutschlernenden ein Material an die Hand gibt, einen Überblick über den Konditionalsatz im Deutschen und Arabischen zu werfen.

- Im Deutschen werden die Konditionalsätze durch die Konjunktionen "wenn, falls, sofern" eingeleitet. Im Hocharabischen gegenüber gebraucht man die Partikeln (لو، إذا، إن), um eine Bedingung zu beschreiben.
- Die gebräuchlichste Konjunktion ist *wenn* im Deutschen. Die gebräuchlichste Partikel ist (إن) im Hocharabischen.
- Im Deutschen hat die Konjunktion *wenn* zwei Bedeutungen, konditional und temporal. Im Hocharabischen gegenüber ist die Partikel (إذا) zweideutig, konditional und temporal.
- Die irrealer Bedeutung wird durch (wenn + Konjunktiv II bezeichnet) im Deutschen. Die irrealer Bedingung wird im Hocharabischen durch (لو) ausgedrückt.
- Im Deutschen ist die Konjunktion "falls" eindeutig. Im Hocharabischen hat die Partikel (إن) nur eine konditionale Bedeutung.

¹⁶Übersetzt von Sherf, s.16

- Neben den eingeleiteten Konditionalsätzen kennt man im Deutschen auch uneingeleitete. Im Hocharabischen unterscheidet man nur eingeleitete Konditionalsätze, d.h. es gibt in der arabischen Sprache keine üblichen uneingeleiteten Konditionalsätze.
- Die Aufforderungsform kann auch im Deutschen eine Bedingung ausdrücken. Das finite Verb dabei steht am Anfang. Die Aufforderungsform (صيغة الطلب) bezeichnet im Arabischen auch eine Bedingung, wobei auch das finite Verb an der Spitze steht.

6. QUELLENVERZEICHNIS

1. Albard, A.: Almuqtadab (Abkürzung), Beirut, 1963.
2. Alfadhli, A.: Muktasar Alnahu (Zusammenfassung der Grammatik), Dar Alschuruq Verlag, siebte Auflage, Jeda, 1980.
3. Alnahai, R.: Scharh Alkafiah (Alkafiah Erklärung), Dar Alkutu Alilmia Verlag, Beirut, 1982.
4. Buscha, J.: Lexikon deutscher Konjunktionen Langenscheidt Verlag Enzyklopädie, Leipzig ,2.Auflage. 1995.
5. Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 2002.
6. Dalmas, M. / Sauter, R.: Fenzsteine und Wegweiser Textgestaltung, Redesteuerung und formale Zwänge. Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH Tübingen 1998 .
7. Eisenberg, P.: Grundriss der deutschen Grammatik ,Band 2, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, Weimar, 1999.
8. Eisenberg, P.: Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 3., durchgesehene Auflage. Stuttgart/ Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2004.
9. Erben , J. : Deutsche Grammatik, ein Abriss ,Max Hueber Verlag, München ,12 .Auflage, 1980.
10. Grebe, P., u.a.: Der große Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Band 4, Bibliographisches Institut, Dudenverlag, Mannheim, 2. Auflage, 1966.
11. Griesbach, H. – Schulz, D., Deutsche Sprachlehre für Ausländer, Max Hueber Verlag, 2001.
12. Heidolph, K.- Flämig, W., Motsch, W., Grundzüge einer deutschen Grammatik, Akademie – Verlag, Berlin, 1984.
13. Helbig, G. /Kempter, F. : Die uneingeleiteten Alebensätze, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 3.Auflage 1981.
14. Helbig, G.: Geschichte der neueren Sprachwissenschaft, VEB Bibliografisches Institut, Leipzig , 1.Auflage, 1973.

15. Helbig/ Buscha (2001): Deutsche Grammatik. Berlin und München: Langenscheidt Gk.
16. Helbig, G./Buscha, J. (2002): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Langenscheidt Verlag. Berlin und München.
17. Jung ,W.: Grammatik der deutschen Sprache, VEB Bibliografisches Institut, Leipzig , 2.Auflage, 1967.
18. Motsch, W. (2004): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Walter de Gruyter. Berlin. New York.
19. Nieder, L.: Lernergrammatik für Deutsch als Fremdsprache, Max Hueber Verlag, München, 1.Auflage, 1987.
20. Salih, F.: Maani Alnahu (Bedeutungen der Grammatik), Dar Alhikma Verlag, Mosul, 1990.
21. Schablin, C. : Kurze deutsche Grammatik, Hirschgraben – Verlag. Frankfurt am Main, 5. Auflage 1975.
22. Schröder J.:Lexikon deutscher Präpositionen Verlag Enzyklopädie, Leipzig 2.Verlag ,1990.
23. Sternemann, Reinhard (1983): Einführung in die konfrontative Linguistik. Leipzig: Enzyklopaedie.
24. Wellmann, H. (2008): Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text. Universitätsverlag Winter. Heidelberg.
25. Wolf –Zielinski ,D.: Abc der deutschen Nebensätze, Einführung und Übungen, Max Hueber Verlag, 1.Auflage ,München, 1981.
26. Zifonun, G. / Hoffmann, L. / Strecker, B. u. a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin. New York.

6.1.Literaturquellen

1. Lessing, G.E. :Emilia Galotti , Verlag Philipp Reclam. Stuttgart,1975.
2. Von Sabine Lebensieg: Das Märchen vom Gänseliesel, Druckhaus Göttingen .2. Auflage, 2004.
3. Sharif, K.: Übersetzung das Drama Emilia Galotti ins Arabische, Dar Alhikma Verlag, Bagdad, 2004.